

Abstract

Die Neukonfiguration von Nähe und Distanz: Wie Digitalität die Geographie verändert

Ein Blickwinkel aus der Wirtschaftsgeographie

Verena Brinks

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass viele Menschen erstmals im Homeoffice gearbeitet haben. Was für viele Freelancer schon länger gängige Praxis ist, ist für viele Arbeitnehmer:innen eine neue Erfahrung gewesen. Möglich wird dies insbesondere durch digitale Werkzeuge, mit denen wir Verbindungen zu physisch Abwesenden herstellen können. Eine Frage, die sich Wirtschaftsgeograph:innen in diesem Zusammenhang stellen lautet: Wie können wir über physische Distanz hinweg zusammenarbeiten? So können wir eine E-Mail schreiben, aber der/die Empfänger:in muss den Inhalt auch (richtig) verstehen. Noch komplexer wird es in Arbeitsprozessen, in denen die Schaffung von *Neuem* im Zentrum steht, etwa in Innovationsprozessen. Wie sind Innovationsprozesse räumlich organisiert? Hierzu möchte der Beitrag aktuelle Perspektiven aus der Wirtschaftsgeographie vorstellen. Analytisch spielen verschiedene Formen von Nähe und Distanz eine wichtige Rolle, die im Beitrag vorgestellt werden. Darauf aufbauend thematisiert der Beitrag Innovationsprozesse in digital basierten „Communities“ sowie die Bedeutung von geteilten Orten in weitgehend digitalisierten Arbeitswelten.